

Zwei Mal gab es Spitzen gegen Merkels Flüchtlingspolitik

Angela Merkel besucht Polen. Dort zeichnete Premierministerin Beata Szydlo ihre Vision eines neuen Europas. Merkel hörte versteinert zu. Es ging auch um ihre Flüchtlingspolitik.

Diesen Artikel vorlesen lassen



- Video teilen

Auto Start:

Mitte September treffen sich die 27-EU-Staaten in Bratislava, um unter anderem über den britischen EU-Austritt zu debattieren. Bei einem Treffen mit den Visegrad-Staaten spricht Angela Merkel über die Bedeutung dieses Treffens. Quelle: Die Welt

25 Minuten waren für das Gespräch zwischen Angela Merkel und der polnischen Premierministerin Beata Szydlo eingeplant. 25 Minuten, in denen die beiden Regierungschefs über die Zukunft der EU, äußere und innere Sicherheit und wirtschaftliche Zusammenarbeit sprechen wollten. Für ein gemeinsames Mittagessen mit den Regierungschefs der Visegrad-Staaten, Polen, Ungarn, Slowakei, Tschechien, war eine weitere Stunde eingeplant.

Wenig Zeit angesichts der dringenden Fragen, die es mit diesen Staaten zu besprechen gibt. Doch Angela Merkels Terminkalender ist voll, denn sie befindet sich zurzeit auf einer Tour durch Europa, um zu sondieren, welche Vorstellungen es in den Mitgliedsländern für eine Post-Brexit-EU gibt. Mitte September findet ein informeller Gipfel in Bratislava statt, auf dem die verbleibenden 27 Staaten der EU über die Zukunft der Gemeinschaft beraten werden.



Angela Merkel reist zurzeit durch Europa. Wegen ihrer Flüchtlingspolitik stößt sie dabei auf viel Unmut. In Prag wurde die Kanzlerin mit Pfiffen empfangen und auch aus Österreich gibt es Kritik. Quelle: Die Welt

In Warschau dürfte Angela Merkel in dieser Woche ihren schwierigsten Termin hinter sich gebracht haben. Denn für ihre Flüchtlingspolitik wurde die Kanzlerin in Polen heftig kritisiert. Die geplante Umverteilung der Flüchtlinge wurde auch – aber bei Weitem nicht nur – wegen des Boykotts der polnischen Regierung zu einer Farce.

Beata Szydlo betonte nun aber bei der gemeinsamen Pressekonferenz, man wolle durchaus gemeinsame Lösungen finden. Allerdings müsse man außerhalb der Grenzen Europas handeln. Als Beispiel nannte sie die Aufstockung von Entwicklungs- und humanitärer Hilfe in Kriegsgebieten.

Polen ist gegen jede weitere Zentralisierung Europas

Polen hatte bisher in der Flüchtlingskrise bereits deutlich gemacht, was es von zu viel Einmischung der EU in nationale Angelegenheiten hält. "Souveränität" avancierte zum gefühltesten am häufigsten verwendeten Wort der Premierministerin. Polen ist grundsätzlich gegen jede weitere Zentralisierung Europas und fordert mehr Befugnisse für die nationalen Regierungen und Parlamente.

Das machten Polens Politiker auch vor dem Treffen mit Angela Merkel noch mal deutlich.

[Außenminister Witold Waszczykowski](#) sagte, zum Brexit sei es nicht durch "eine Laune der Briten" gekommen, sondern etwas sei "mit der EU nicht in Ordnung, wenn sie es sich erlaubt, ein so wichtiges Mitgliedsland wie Großbritannien zu verlieren." Nun müsse man sich überlegen, wie man die Europäische Union reformieren könne.

Deutschland ist der Zahlmeister Europas



Deutschland ist der Zahlmeister Europas. 2015 zahlte Berlin 14,3 Milliarden Euro mehr in den EU-Haushalt ein, als aus EU-Mitteln zurückgeflossen sind. Der größte Empfänger ist Polen.

Quelle: Die Welt

Wie unterschiedlich dabei schon die politischen Grundvorstellungen unter den Mitgliedsländern sind, zeigte ein symbolischer Akt: Als am Montag Angela Merkel, Frankreichs Präsident François Hollande und Italiens Premierminister Matteo Renzi kleine Blumensträuße auf das Grab des Europavordenkers Altiero Spinelli legten, dürfte das in Polen absolut nicht als gutes Signal aufgenommen worden sein.

Altiero war Kommunist und träumte von einem europäischen Bundesstaat und von einer weitreichenderen Integration, als sie bisher verwirklicht worden ist. Damit steht er für alles, was Polens Regierung ablehnt.

"Europa verliert die globale Konkurrenzfähigkeit"

"Vor allem die sozialdemokratischen Parteien wollen mehr Europa, mehr Föderalismus, mehr Integration", warnte Waszczykowski. Man bewege sich wieder auf "eine Utopie, eine sozialistische Welt" zu, in der alle Steuern und sonstigen wirtschaftlichen Instrumente vereinheitlicht seien. "Europa verliert die Konkurrenzfähigkeit mit dem Rest der Welt". Die Reform der EU müsse in Richtung mehr Konkurrenzfähigkeit gehen.

Zumindest damit dürfte man mit der Kanzlerin einer Meinung sein. Diese sagte auf der gemeinsamen Pressekonferenz, Europa solle "der wettbewerbsfähigste und wissensbasierteste Kontinent auf der Welt sein". Denn die Europäer würden Europa nur akzeptieren, wenn es ein Wohlstandsversprechen gebe.



Foto: dpa/PAP Die Atmosphäre zwischen Angela Merkel und Beata Szydlo (r.) bleibt trotz netter Gesten angespannt

Sowohl Angela Merkel als auch Beata Szydlo betonten, dass man sich auf das konzentrieren wolle, was verbindet, nicht das was trennt. Doch auf ihre Kritik an Angela Merkels Flüchtlingspolitik wollte die polnische Premierministerin dann anscheinend doch nicht verzichten.

Gleich zweimal sagte sie, dass die Europäer wieder das Gefühl haben müssten, dass sie in Europa die "Hausherren" seien. Und als der [ungarische Premier Viktor Orbán](#) sagte: "Wir halten uns nicht an unsere Grundsätze, zum Beispiel beim Grenzschutz", lächelte sie zustimmend, während Angela Merkel mit versteinerner Miene zuhörte.

Dabei gibt es durchaus einende Ansichten: Die innere und äußere Sicherheit sehen sowohl die deutsche als auch die polnische Regierung als besonders dringendes und wichtiges Thema an. Ob man sich in der Praxis auf gemeinsame Lösungen wird einigen können, wird sich zeigen.

Noch im Juni kritisierte Waszczykowski die Bundesregierung im Interview mit der "Welt" heftig und warf ihr vor, indirekt für den Brexit mitverantwortlich zu sein. Denn [die EU-Kommissare orientierten sich](#) an der Meinung Deutschlands, etwa in der Migrationspolitik.

Ein weiterer Kritikpunkt lautete damals, dass Deutschland im kleinen Kreis mit einigen Staaten Entscheidungen treffe und diese dann anderen Staaten aufzwänge. Man fühlte sich in Polen offensichtlich übergangen. Ob das kurze Gespräch nun dazu beigetragen hat, etwas an diesem Eindruck zu ändern, werden die nächsten Wochen zeigen.